

Energie einzusparen sowie die Kosten zu senken, das ist eine Sache, die auch die Kollegen in den produktionsvorbereitenden Abteilungen sowie in der Instandhaltung angeht. Die dazu erteilten Planaufträge ermöglichen auch ihnen, ein abrechenbares Planangebot zu erarbeiten.

Alfons Schneider: Dem persönlichen Planauftrag liegen, wie bereits gesagt, die betrieblichen Planaufgaben einschließlich zusätzlicher Ziele zur Stärkung der Leistungskraft — auf geschlüsselt auf den einzelnen Arbeitsplatz — zugrunde. Da sie das Ergebnis einer gründlichen und umfassenden Plandiskussion sind, ist es eine Ehrensache für jeden Motorenwerker, sie zu erfüllen. Mehr noch, die bereits vorliegenden Erfahrungen zeigen, daß die Kollegen beim Überrechnen der Planaufträge die vorgegebenen Ziele oft überbieten.

Exakte Bewertung der eigenen Leistung

Peter Oehlert: Praktisch schreibt jeder Werktätige selbst am Plan mit, die Planziele sind für ihn überschaubar, er kann ständig den Erfüllungsstand überprüfen. Er hat also einen exakten Bewertungsmaßstab für seine Leistungen im sozialistischen Wettbewerb. Das erweist sich bei uns immer wieder als Ansporn für höhere Aktivität und Initiative.

Manfred Pawella: Als wir in unserer Parteiorganisation, in den Gewerkschaftsgruppen und mit den staatlichen Leitern über das Anliegen dieser Wettbewerbsmethode sprachen, wurde das von einigen Genossen und Kollegen so verstanden, als ob zu einem neuen Wettbewerb aufgerufen werden sollte. Darum ging und geht es aber gar nicht. Die Arbeit mit dem persönlichen Planangebot dient doch vielmehr dazu, die bewährte Wettbewerbslösung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt“ zu verwirklichen.

Herbert Wagner: Wie sieht es in diesem Zusammenhang mit anderen Wettbewerbsmethoden aus? Lassen sie sich mit dem persönlichen Planangebot verbinden?

Heinz Lippold: Unbedingt. Nach einem persönlichen Planangebot zu arbeiten, das fordert zum Beispiel heraus, „Notizen zum Plan“ zu schreiben. Warum? Das Streben der Kollegen, die selbst gestellten Planziele zu erreichen, fordert sie zu einer viel kritischeren Haltung zur Produktionsorganisation, zu sich abzeichnenden Mängeln im technologischen Ablauf oder in der Leitungstätigkeit heraus.

Manfred Pawella: Ich will hier ein Beispiel nennen. Die Kollegen am Montageband machten in ihren Notizen zum Plan darauf aufmerksam, daß die Zulieferung mit Filtern oft nicht klappt.

Die Motoren können dann nicht fertig montiert und planmäßig ausgeliefert werden. Sie gehen erst aufs Lager, müssen dann erneut aufgelegt und montiert werden. Das erfordert zusätzlich etwa 30 Minuten Arbeitszeit, die in der Regel in Sonderschichten geleistet werden muß. Die Folge sind außerdem höhere Kosten.

Heinz Lippold: Seitdem in meinem Bereich mit dem persönlichen Planangebot gearbeitet wird, gibt es auch eine größere Bereitschaft, Schichtgarantie zu übernehmen und um vorbildliche Ordnung und Sicherheit zu wetteifern. Mit dem persönlichen Planangebot sind auch beste Bedingungen für die saldierte Abrechnung des sozialistischen Wettbewerbs gegeben.

Peter Oehlert: Und es ist ja auch so, daß die Verwirklichung der persönlichen Planangebote die Kollegen anregt, an der Neuererbewegung teilzunehmen, sich mehr Gedanken über eine noch rationellere Gestaltung der Arbeitsbedingungen, über Verbesserungen an den Maschinen und Anlagen und am Produkt selbst zu machen. Solche Gedanken finden in den persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ihren Niederschlag. Also auch hier ist die Verbindung zu einer bereits schon länger angewandten bewährten Methode vorhanden.

Herbert Wagner: Bei euch im Motorenwerk Nordhausen wird nun seit zwei Jahren mit dem persönlichen Planangebot gearbeitet. Die Leser des „Neuen Wegs“ interessieren dabei besonders die Erfahrungen der Parteiarbeit bei der Durchsetzung dieser Wettbewerbsmethode.

Alfons Schneider: Wenn ich von den bei uns gemachten Erfahrungen ausgehe, dann muß ich sagen, daß der wichtigste Auftrag an die Parteiorganisation darin besteht, den Genossen, den Funktionären der Gewerkschaft und ganz besonders den staatlichen Leitern das Neue und die Bedeutung dieser Methode zu erläutern. Es muß verstanden werden, daß die Arbeit mit dem persönlichen Planangebot die demokratische Mitarbeit der Betriebsangehörigen bei der Planung und Leitung des Betriebes, bei der Realisierung der Planaufgaben fördert und günstige Voraussetzungen dafür schafft, daß die Motorenwerker ihre Rolle als sozialistische Produzenten und Eigentümer immer besser wahrnehmen können. Das waren auch die Ansatzpunkte für die ideologische Arbeit unserer Parteiorganisation.

Manfred Pawella: Ich will noch ein inhaltliches Problem nennen. Ein persönliches Planangebot zu machen, das heißt doch auch, sich zu unserem sozialistischen Staat, zur Partei der Arbeiterklasse und zu ihrer Politik zu bekennen. Also verbanden wir die Durchsetzung dieser Methode mit der weiteren Erläuterung der Politik der Partei, erläuterten wir unser Programm des